

Straße ist ein vollständiges großes Häuserviertel fertig geworden. Das Gebiet an der Ecke der Wettiner- und Zwingerstraße wird mit großen Geschäfts- und Wohnhäusern besetzt. Die bauliche Erneuerung der Friedrichstadt macht große Fortschritte, indem alte unscheinbare Häuschen stattlichen Neubauten Platz machen; hier wie auch anderwärts macht sich vielfach der Einfluß der „alten Stadt“ von 1896 auf den Stil der Neubauten geltend. Auch in der inneren Stadt wurden Lücken ausgefüllt und alte Gebäude, darunter manche bekannte, durch neue ersetzt.

Unter den Bauten, die durch Bedeutung und Ausführung besondere Beachtung beanspruchen, steht in erster Linie der Schloßumbau, dessen Weiterführung am 9. Mai begonnen wurde. Zunächst wurde bis Jahreschluß die Nordseite bis zur Ecke am Georgenthor mit Siebelaufbauten ausgestattet und der über 100 Jahre alte hölzerne Verbindungsgang durch einen kupfernen, den ersten selbstständigen Kupferbau in Dresden, ersetzt. — Am Zwinger machte die Verwitterung der Sandsteinbildnereien umfängliche Ausbesserungsarbeiten nothwendig. Es wurde ein Verfahren der Ergänzung mit Cement gewählt, das wohl das beste ist, wenn man verwitterte Bildwerke nicht durch ganz neue ersetzen will, dessen Anwendung aber gerade für den weltberühmten Zwinger von manchen Seiten bemängelt wurde. — Für den Kirchenbau war das Jahr ein sehr ersprießliches; nicht weniger als vier Kirchen sind im Bau begriffen. Der Kreuzkirchenbau rückte erheblich vorwärts. Nach dem Brand mußten zunächst im Innern die unbrauchbar gewordenen Pfeiler und Bogen abgebrochen und die durchglühten Umfassungsmauern innen abgespitzt werden. Dann wurden neue Pfeiler gegründet und die Innenwände durch Ziegelmauern verstärkt. Am Thurm wurden die Feuerschäden ausgebessert und Kreuz und Knopf neu vergoldet. Die Vollendung der eisernen Dachkonstruktion der Kirche wurde am 9. Dezember durch den Hebebaum sichtlich gemacht. Die Pläne zum Neubau stammen von den Architekten Schilling und Gräbner. — Die Garnisonkirche, von Lössow und Viehweger entworfen, ist bis zur Thurmspitze im Rohbau vollendet worden. Zur Jakobikirche wurde am 22. März der Grundstein gelegt, sowie am 15. September zur Lucasikirche der erste Spatenstich gethan. — Die Schauseite des Rathhauses erhielt vor der Königsfeier eine reichere Ausstattung, insbesondere durch Vergoldung der Ornamente und Balkongitter. Der Bau der Neustädter Markthalle wurde im April begonnen; um Raum für die Gründung zu schaffen, mußten zuvor die letzten Reste der ehemaligen Infanteriekaserne, die alten Grundmauern nämlich, beseitigt werden. — Nach dreijähriger Bauzeit wurde das neue Polizeihaus an der Schießgasse zu Ende des Jahres im Rohbau vollendet; der wichtige Bau mit der hohen Attika und den vier Thürmen bietet freilich, weil durch die umgebenden engen Straßen verdeckt, dem Beschauer keinen rechten Standpunkt. — Von den Privatbauten fordert die meiste Beachtung das neue Centraltheater in der Waisenhausstraße. Der Unternehmer desselben sowie der anstoßenden Geschäftshäuser ist Hofjuwelier Mau, der auch schon das Viktoriahaus geschaffen hat. Die Pläne des Theaters lieferten Lössow und Viehweger. Die überaus reiche Schauseite mit vergoldetem Baldachin, die eine schöne und klare Gliederung zeigt, ist von kunstkritischer Seite nicht mit Unrecht ein architektonisches Plakat genannt worden, was in der Zeit des künstlerischen Plakats und in Hinblick auf den Zweck des Bauwerks vielleicht keinen Tadel bedeutet. Nicht harmonisch an diesen üppigen Barockbau schließt sich die schöne maßvolle Gothik der anstoßenden Geschäftshäuser; darunter des Reichshofs, an. Die ganze Häusergruppe entrückt mit einem Male den Theil der Waisenhausstraße rechts der Pragerstraße der idyllischen Ruhe aus der Zeit des Bogberg'schen Palais, das früher hier stand, und stellt ihn mitten in den großstädtischen Verkehr hinein. — Im Oktober zeigte auf dem Grunde der alten Dresdner Bank das neue Geschäftshaus an der Wilsdruffer Straße mit Durchgang nach der Großen Brüdergasse, die „König Albert-Passage“, den Vorübergehenden die fertiggestellte schmutze Außenseite. — Am Altmarkt wurde das neue Bankhaus der Firma Günther & Rudolph im Frühjahr im Aeußeren fertig und am 28. November bezogen. Der Bau, von den Architekten Sommerseh & Rumpelt, wirkt durch die ruhige Vornehmheit seiner Verhältnisse, fällt aber mit seiner Attika, die das flache Dach verdeckt, völlig aus dem Rahmen des Altmarkts heraus. Unter den Privatwohnbauten nimmt ein großer von Architekt Lippold im Rococostil entworfener und ausgeführter Palaisbau an der Lucasstraße eine hervorragende Stelle ein. Im März 1897 begonnen, wurde er im Juli dieses Jahres fertig. — Von Abbruchsarbeiten ist erwähnenswerth der Abbruch des letzten Restes des alten Pontonschuppens. Der größere westliche Theil desselben war 1890 für den Bau des Finanzministeriums beseitigt worden.

Am 28. September wurde das Ludwig Richter-Denkmal auf der Terrasse enthüllt, dessen Schöpfer der Bildhauer Eugen Kircheisen in Braunschweig ist. Eine vornehme Versammlung war zur Feier erschienen, an der Spitze das Königspaar, Prinz Georg und Prinzessin Mathilde. Auch eine stattliche Zahl direkter Nachkommen Ludwig Richters war anwesend. Prof. Dr. Lücke gab in der Festrede eine Würdigung der Kunst Ludwig Richters. Das Denkmal selbst ist in der ungezwungenen und ausdrucksvollen Gesamthaltung der Figur vortrefflich gelungen, läßt aber nach dem Urtheil Aller, die Richter kannten, die feine Eigenart desselben in Gesicht und Gestalt vermiffen. — Am 11. April fand die feierliche Enthüllung eines von Theobold Hofmann entworfenen Grabdenkmals für Constantin Lipsius auf dem Trinitatisfriedhof statt.

Eine Angelegenheit, die auf baulichem Gebiet liegt, zwar keine greifbare Thatsache, aber doch sehr wichtig ist, nahm einen breiten Raum in der Oeffentlichkeit ein: die Behandlung der Frage des mit dem Ständehausneubau zusammenhängenden Terrassenumbaus. Schon im Frühjahr 1895 begann die Nothwendigkeit eines Neubaus für den Landtag hervorzutreten. Während man auch einen bloßen Um- und Anbau des alten Hauses erwog, gewann doch der